

Frage

Kürzlich haben die Medien aufgezeigt, dass Kinder (Mädchen und Knaben im Kanton Wallis) ab früher Jugend Alkohol konsumieren.

Ich bin schockiert darüber, dass diese jungen Menschen so leicht an alkoholische Getränke gelangen können, während doch grosse Anstrengungen unternommen werden, die Erwachsenen für die Gefahren und Auswirkungen von Alkohol zu sensibilisieren. Wird unsere Gesetzgebung über den Alkoholverkauf noch eingehalten? Bedürfte es nicht eines strengeren Gesetzes und einer wirksameren Reglementierung des Alkoholverkaufs? Ich unterstreiche meine Beunruhigung in Bezug auf die sowohl physische als auch moralische Gesundheit unserer Kinder. Ihr schulischer und beruflicher Erfolg steht auf dem Spiel.

Zwar will ich keine Schuld zuweisen, - wir wissen, dass Eltern ihren Kindern häufig zu viel Freiheit lassen – jedoch verbringen zu viele Jugendliche ihre Freizeit damit, in der Stadt und in den Dörfern umherzuirren, vor allem am Wochenende. Lassen wir es nicht zu, dass unsere Jugend sich treiben lässt, die Heilung wird teurer zu stehen kommen als die Vorbeugung!

Dies veranlasst mich zu den folgenden Fragen an den Staatsrat :

1. Haben die Direktion für Gesundheit und Soziales sowie die Direktion für Erziehung, Kultur und Sport Kenntnis von diesen in der Presse verbreiteten Fakten ?
2. Wenn ja, welche Massnahmen werden ergriffen, wenn diese Tatsachen auf unseren Kanton zutreffen ?

29. Juni 2005

Antwort des Staatsrats

Zu Frage 1

Die Direktion für Gesundheit und Soziales (GSD) und die Direktion für Erziehung, Kultur und Sport (EKSD) sind über das zunehmende Problem des Alkoholkonsums bei Kindern informiert. Eine Umfrage, die von der GSD finanziert und von der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme im Jahr 2002 bei den 11- bis 16-jährigen Schülerinnen und Schülern durchgeführt wurde, ergab insbesondere einen von Jahr zu Jahr steigenden Bierkonsum in der Schweiz wie im Kanton Freiburg. So konsumierten unter den 15-Jährigen 29% der Knaben und 15,5% der Mädchen im Kanton Freiburg wöchentlich Bier. Dieser Konsum liegt über dem Schweizer Durchschnitt (22,1% der Knaben und 8% der Mädchen). Der wöchentliche Konsum von Likören und hochprozentigem Alkohol lag bei den Freiburger Knaben und Mädchen bei 8,9% beziehungsweise 8,8%, gegenüber einem schweizerischen Durchschnitt von 7,8% der Knaben und 4,4% der Mädchen im Alter von 15 Jahren.

Im Jahr 2002 waren die alkoholhaltigen Limonaden noch nicht so besteuert wie heute. Damals wurde festgestellt, dass unter den Freiburger 15-Jährigen 25,6% der Knaben und 22,2% der Mädchen solche Limonaden konsumierten (Schweiz : 15,6% der Knaben, 16,6% der Mädchen).

Besonders beunruhigend ist die Feststellung, dass 39% der Knaben und 31% der Mädchen im Alter von 14 Jahren schon betrunken gewesen sind (CH : 29% der Knaben und 25% der Mädchen), im Alter von 16 Jahren 79% der Knaben und 38% der Mädchen (CH : 65% der Knaben und 46% der Mädchen).

Zu Frage 2

Vor allem die folgenden Massnahmen wurden ergriffen oder sind zu ergreifen :

Es sei daran erinnert, dass an erster Stelle die Eltern für die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich sind und dass sie in Bezug auf Abhängigkeit, Alkohol, Tabak durch ihr eigenes Beispiel einen erheblichen Einfluss ausüben.

Der gesamte Erziehungsrahmen ist zu Beginn dieses Schuljahrs durch einen "Eltern-Leitfaden" in Erinnerung gerufen worden. Der Titel und die Philosophie von "Die Erziehung ist Sache aller" weisen allen an der Erziehung Beteiligten ihre Verantwortung je nach ihrer spezifischen Rolle zu, insbesondere in Berücksichtigung der Rolle der Eltern. Diese Faltbroschüre erinnert an die Gesetzgebung über den Verkauf alkoholischer Getränke, den Zutritt zu Gaststätten, das Verhalten auf öffentlichen Wegen und Plätzen. Begleitet ist es von einer Kompilation der einschlägigen Gesetzesartikel und einem pädagogischen Leitfaden für deren Auswertung im Schulunterricht ab dem 4. Primarschul- bis zum 3. Orientierungsschuljahr. Jede Familie muss im Besitz der Faltbroschüre sein, ebenso die Schulkommissionen, die Polizeibeamten, die Institutionen usw.

Eine ganze Reihe von Aktionen wird von den Lehrpersonen in den Schulen durchgeführt, um die Kinder und Jugendlichen für dieses Problem zu sensibilisieren. Um diese Bemühungen zu verstärken und ihnen eine Kohärenz über die gesamte obligatorische Schulzeit hinweg zu verleihen, laufen derzeit und bis zum Jahr 2008 in vier Regionen unseres Kantons (Marly, französischsprachiges und deutschsprachiges Murten, Broye) Pilotprojekte, die der Gesundheit in der Schule gelten. Deren Leitung wird gemeinsam von der GSD und der EKSD wahrgenommen. In diesem Zusammenhang erfolgt eine genaue Evaluation der Gesundheit der Kinder und Jugendlichen durch die Universität Freiburg. Dies ermöglicht die Zusammenstellung feiner Daten über die reale und aktuelle Situation in unseren Gemeinden.

Seit langem finanziert der Staat die Freiburger Liga für die Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs und der Drogenabhängigkeit sowie die Suchtpräventionsstelle, damit sie unter anderem Programme und Aktionen für die Prävention bei Jugendlichen entwickeln.

Was den Alkohol betrifft, so schlägt die FLAD zum Beispiel verschiedene Ansätze für die Sensibilisierung von Kindern, Jugendlichen, Eltern, örtlichen Behörden, Sportvereinen vor. Zu erwähnen ist insbesondere das interaktive Theater "Bien cuit ou à point", die bei den Jugendvereinen durchgeführte Aktion "Préven'fête", von der kürzlich in der Presse die Rede war, die Aktion "Préven'sport" mit dem Film "Carton Rouge": lauter Präventionsbemühungen bei den Jugendlichen des Kantons, aber auch den Erwachsenen in ihrem Umfeld.

Der deutschsprachige Kantonsteil verfügt über spezifische Alkohol-Präventionsleistungen, die von der Suchtpräventionsstelle angeboten werden. Diese spricht Themen in Verbindung mit Alkoholkonsum an, sowohl im Rahmen der Einsätze der Mütter- und Väterberaterinnen bei den jungen Eltern als auch im Rahmen der Gesundheitswochen in den obligatorischen

Schulen. Weitere Projekte gelten Jugendlichen und Kindern, zum Beispiel die « Blue Cocktail Bar », die den Jugendlichen eine attraktive Alternative zum Konsum alkoholhaltiger Getränke vorschlägt, die in Zusammenarbeit mit den Oberämtern organisierten Interventionen im Rahmen von Festveranstaltungen sowie das Projekt, in Zusammenarbeit mit den Gemeinden einen Massnahmenkatalog zu entwickeln, mit dessen Hilfe dafür gesorgt werden kann, dass die gesetzlichen Vorschriften eingehalten werden.

Hingewiesen sei schliesslich noch auf das Anliegen einer gesamthaften Prävention, mit dem die 4 Pfeiler der Freiburger Wirtschaft in Absprache mit der GSD und der EKSD das Projekt "Gesundheit für die Jugend" initiiert haben. Dieses wird mit der Zeit alle Schülerinnen und Schüler des Kantons erreichen (14'000 für die Bedeutung ihrer Gesundheit zu sensibilisierende Schülerinnen und Schüler. Das vorgesehene Budget beläuft sich auf rund 750'000 Franken).

Um die für die nächsten Jahre zu ergreifenden Massnahmen zu bestimmen, hat die GSD das Problem des Alkoholkonsums von Jugendlichen der Kommission für Gesundheitsförderung und Prävention unterbreitet, die durch das Gesundheitsgesetz vom 16. November 1999 eingesetzt worden ist. Dieses Problem erhält Vorrang bei der Aktualisierung der im Jahr 1999 festgesetzten kantonalen Prioritäten in der Prävention. In diesem Rahmen wird auch das künftige Mandat der GSD an die FLAD und die Suchtpräventionsstelle für regelmässige und langfristige Aktionen bei Kindern, Heranwachsenden und jungen Erwachsenen auf dem Gebiet von Alkohol und Tabak bestimmt.

Der Alkoholkonsum von Kindern ist zwar ein schwer wiegendes Problem, jedoch wird keine Altersklasse in der Bevölkerung von diesem Übel verschont.

In der Schweiz gilt der Konsum von mehr als 40 Gramm Alkohol täglich bei Männern und mehr als 20 Gramm bei Frauen als erhöhter Konsum.

Die letzte, im Jahr 2002 durchgeführte schweizerische Gesundheitsbefragung bei stichprobenartig ausgewählten Personen ab 15 Jahren ergab, dass in der Romandie folgende Personengruppen mehr als 40 Gramm Alkohol täglich konsumieren:

- 5 % der Männer und 2 % der Frauen zwischen 15 und 34 Jahren
- 11 % der Männer und 4,5 % der Frauen zwischen 35 und 49 Jahren
- 15 % der Männer und 9 % der Frauen zwischen 50 und 64 Jahren
- 11 % der Männer und 7,5 % der Frauen ab 65 Jahren.

Daher muss sich die Prävention der Alkoholabhängigkeit an die gesamte Bevölkerung richten, mit spezifischem Zuschnitt auf Alter und Geschlecht.

Freiburg, den 4. Oktober 2005